



«EINE TÜR IST HEUTE WEIT MEHR ALS EIN BRETT UND ZWEI SCHARNIERE.»

Was 1897 mit einer Schreinerwerkstätte in Buochs begann, ist mittlerweile zum spezialisierten Hersteller für Spezial- und Sicherheitstüren angewachsen. Nach über 100 Jahren Schaffenskraft wird die Frank Türen AG heute bereits in vierter Generation in Familienhand geführt. Inhaber und Geschäftsführer Marcel Frank hat sich den Fragen von Modulør gestellt.

Herr Frank, was waren die ausschlaggebenden Meilensteine, die die kleine Werkstätte zum mittelgrossen Betrieb anwachsen liessen?

Die Voraussetzungen für das Wachstum waren der Mut und der Wille aller vier Generationen, sich laufend verändern und verbessern zu wollen, ohne dabei die Wurzeln – das Holzhandwerk – zu vergessen. Unsere Firmengeschichte beginnt vor über 120 Jahren, als unser Urgrossvater gegen den Willen seines Vaters, eines Gipsermeisters mit eigenem Betrieb, eine eigene Möbelschreinerei gründete. 1937 übernahm mein Grossvater, Josef junior, die Betriebsleitung und setzte damit den Grundstein für die heutige Infrastruktur. Dank seines Verhandlungsgeschicks

Die übergrossen Brandschutztore im Eventzentrum Trafo Baden tragen einer grossen Bandbreite an Auflagen und Nutzungsansprüchen Rechnung.

und der daraus resultierenden Grossaufträge für Militärbaracken und exklusive Säрге machte sich die Schreinerei Frank einen Namen über die Kantonsgrenzen hinaus. Mein Vater, Ernst Frank, rückte 1971 nach. Sein Schaffen war geprägt von Leidenschaft, einem grossen Beziehungsnetz und dem unbändigen Willen, die Herstellungsprozesse für Türen effizienter zu gestalten. Entgegen der damaligen Wirtschafts- und Marktsituation investierte er in neue, computergesteuerte Holzverarbeitungsmaschinen. Sein Mut wurde belohnt. Die Belegschaft wuchs auf über 40 Mitarbeiter. Im Jahr 2009 übernahm ich die Geschicke der Ernst Frank AG, firmierte diese um auf Frank Türen AG und straffte das Angebots- und Produktionsprogramm in aller Konsequenz auf Brandschutztüren und -tore. Heute sind wir mit 55 Mitarbeitenden ein Vorreiter und Spezialist für sicherheitsspezifische Türen- und Wandsysteme in Holz.

Wie hat sich die Verlagerung des Schwerpunkts von allgemeinen Schreinerarbeiten zum Türspezialisten vollzogen?

Ich denke, dass es für unsere Kunden und Wegbegleiter ein fließender, nachvollziehbarer Prozess war. Wir produzierten bereits seit der zweiten Generation Haus- und Zimmertüren für lokale Kunden. Mit der Professionalisierung der Herstellungsprozesse für Holztüren Anfang der 1970er-Jahre wuchs das Interesse an unseren Produkten, was eine natürliche Ausweitung unseres Aktionsradius mit sich brachte. Dementsprechend veränderte sich auch unsere Kundschaft: weg vom regionalen Privatkunden für Haustüren, Schränke und Wohngalerien, hin zu renommierten, national und international tätigen Architekten und Bausachverständigen für Brandschutztüren und -tore. Der Namenswechsel auf Frank Türen AG 2010 sowie der vollumfängliche Verzicht auf Bau- und Möbelschreinerarbeiten waren daher eine logische Konsequenz.

Mit der neuen Zutrittskontrolle durch Handvenenscanner lassen sich Türen sicher und ganz ohne Anstrengung öffnen.

Die Ansprüche an die Sicherheit sind in der Zwischenzeit stetig gewachsen. Wie hat sich dies auf die Arbeitsweise von Frank Türen ausgewirkt?

Eine Tür ist heute weit mehr als ein Brett und zwei Scharniere. Es geht um immer komplexer werdende und somit aufwendigere Türsysteme aus Holz, die den genormten Brandschutz von EI30 bis EI90, einen guten Schallschutz bis 50 dB, die Dauerfunktion von 200000 Zyklen sowie die Widerstandsfähigkeit, den Einbruchschutz bis RC4, sicherstellen. Das bedingt für uns und unsere Partnerfirmen, dass wir immer die aktuellsten Möglichkeiten und Normen kennen, verstehen und intern schulen.

Nebst dem Schutz gegen Feuer, Einbruch, Schall oder Strahlen ist auch der Umgang mit Ressourcen seit der Jahrhundertwende zu einem wichtigen Thema geworden. Wie reagieren Ihre Türmodelle darauf?

Unser Türsystem für Aussentüren ist ein zertifiziertes Minergie-Modul. Zudem ist unser Herstellungsprozess nach EPD, Environmental Product Declaration, und LEED, Leadership in Energy & Environmental Design, zertifiziert. Viel wichtiger als nationale und internationale Zertifikate sind uns die effektiven, einfachen und naheliegenden Dinge im Arbeitsalltag. Wir produzieren nach wie vor an unserem Ursprungsstandort in Buochs, Nidwalden. Wir haben kein

Gründer Josef Frank mit Team im Jahr 1897.



Sortiment und somit keine Türen an Lager, sondern produzieren alles auf Termin und Kundenwunsch nach Mass. Unser Trägermaterial ist und bleibt das CO₂-neutrale Holz. Wir setzen seit je auf Mitarbeiter und Fachkräfte aus der Region. Wenn immer möglich arbeiten wir mit Schweizer Lieferanten in langjährigen Partnerschaften zusammen. Im Arbeitsalltag nutzen wir unsere anfallenden Holzspäne als Energiequelle für die Beheizung unserer Produktions- und Büroräume.

Beschreiben Sie den Türmarkt in der Schweiz. Welche Innovationen werden heute im Türbereich gefordert? Weshalb?

Der Markt für Innentüren in Holz ist umkämpft. Je nach Objektart, Ort und Ausschreibungsart ist der Wettbewerb gross. Bei den klassischen Zimmertüren im Wohnungsbau buhlen neben den regional tätigen Schreinereien nationale und internationale Türenhersteller um die Gunst der Stunde respektive um die Preis Aufmerksamkeit der Bauherrschaft. Je grösser das Objekt und je spezifischer der Sicherheitsanspruch an eine Tür, desto überschaubarer der Markt und desto klarer wird es, mit wem man es als Mitbewerber zu tun hat. Grundsätzlich liegt niemand falsch, der sein Türsystem in Sachen Schall-, Einbruch- und Brandschutz nachweislich auf dem neusten Stand der Technik hält und konstruktive wie ästhetische Feinheiten angeht.

Welche Veränderungen erwarten Sie in Zukunft? Welche Veränderungen erwarten Sie im Bereich der Digitalisierung und der Materialisierung?

Holz ist ein Naturprodukt und visuell wie haptisch ein vorzügliches Material. Ich bin überzeugt, dass dies auch die nächsten Generationen so sehen werden. Zu erwarten ist jedoch, dass sicherheitsspezifische und hygienische Anforderungen an die Türsysteme weiter zunehmen werden. Auch berührungslose Zutrittskontrollen, wie beispielsweise die Handflächen-Venenbiometrie, werden an Aufmerksamkeit gewinnen. In Zukunft werden wir als spezialisierter Türenhersteller bei der Terminfrist noch stärker gefordert sein. Es wird sich auszahlen, wenn man sich frühzeitig mit sich und seiner Organisation, seinen Prozessen und der direkten Ansteuerung an die digital gesteuerten Produktionsmaschinen beschäftigt. Und trotzdem: Das gute alte Holzhandwerk darf nicht vergessen werden.



Marcel Frank, Geschäftsführer Frank Türen AG, Buochs
info@frank-tueren.ch
www.frank-tueren.ch